

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 20.

Neustadt

am Hochwalde, oder an der Polenz, wird gewöhnlich Neustadt bei Stolpen genannt, um diese Stadt nicht mit andern gleiches Namens zu verwechseln. Sie liegt an der Polenzbach, welche hier von den aus Burkensdorf und Berthelsdorf fließenden Gewässern gebildet wird, auf einer weiten Aue, von Bergen umgeben, 4 Meilen von Dresden und 1 St. von der böhmischen Grenze, wohin, so wie nach Dresden, Sebnitz und Neusalza, Chaussees führen.

Neustadt war in ältern Zeiten die größte unter den Städten des Hohnsteiner Amtes. Denn im Jahr 1605 gab es hier 223 Häuser ohne die öffentlichen Gebäude, da in Sebnitz damals nur 138 Häuser standen. Allein im 30jährigen Kriege mußte sie ungemein viel leiden, indem gänzliche Plünderungen, häufige Einquartierungen nebst großen Mißhandlungen ihrer Bewohner statt fanden, so daß sie bis auf die Hälfte wüste lag^{*)}. Hierzu kam, daß die Pest diesen Ort oft heimsuchte und dessen Volksmenge sehr verringerte. Zu Ende des Jahres 1612 und zu Anfange 1613 nahm sie einen großen Theil der Einwohner hinweg, worunter sich auch die beiden Geistlichen, Paul Reich, der Pastor, und Michael Reißler, der Diaconus, befanden. Eben so wurde die Stadt im Jahr 1633 durch diese Krankheit sehr hart betroffen, und es heißt darüber in den kirchlichen Nachrichten: „Anno 1633 hat Gott zu Bartholom. (im August) abermals die Gemeinde mit der grassirenden Seuche der Pestilenz heimgesucht, an welcher viel Volks aus der Stadt verstorben, und zugleich fast täglich feindliche Partbeyen eingefallen, daß das meiste Bürger Volk ausgewandert, und von Michael bis Weihnachten in der Fremde und in den nächsten Dörfern sich aufhalten mußten, und über ein viertel Jahr alhier nicht wohnen können.“ Auch im Jahr 1640 wüthete die Pest hier heftig und veranlaßte die Bewohner zur Auswanderung, besonders aber im Jahr 1680, worüber die hiesigen Nachrichten Folgendes bemerken: „Anno 1680 hat abermals alhier in der Stadt die Pest grassiret, und sind viele Einwohner theils verjagt, theils in großer Menge, an 300, aufgerieben worden, und hat binnen einem halben Jahre fast kein Mensch von den eingepfarrten Dorfschaften anher zum öffentlichen Gottesdienst kommen können.“

Endlich haben auch die in den frühern Zeiten oft vorgekommenen Feuersbrünste dem Gedeihen hiesiger Stadt sehr geschadet, und es wird darüber in dem einen Kirchenbuche Folgendes erzählt: „Anno 1674 den 20. Novbr.“ hat unsre Neustadt durch eine große Feuersbrunst viel erlitten; dabei 64 der besten Häuser (etliche kleine ungerichtet) auch das Rath und Gemeinde Haus nebst dem darauf befindlichen Schlag- und Glockenwerk, desgleichen das Malzhaus, und andre Berggebäude an Schuppen, Scheunen und Ställen u. s. w. elendiglich im Rauch aufgefliegen, also daß es damals um die liebe Kirche, Schule

„und andre geistliche Gebäude gar mißlich und sorglich, und um das Pfarrgebäude und dessen Wohnung gefährlich gestanden, so hat doch Gott fromme Christen und Bürger, auch andre eingepfarrte Kirch Kinder bewogen und erweckt, welche Leib und Leben gewagt, und auf das Pfarrgebäude hinauf gestiegen, das Dach meist herabgeschlagen, und durch göttliche Hülfe, auch Schutz und Beystand der heil. Engel es so weit gebracht, daß das öfters schon angebrannte Pfarrgebäude vermittelst fleißigen Löschens mit Wasser und eingeworfenen Tücher erhalten und die Gluth gedämpft worden. Die Scheune, der Kuhstall, der Schuppen und andre kleine Nebengebäude sind aber gänzlich abgebrannt, und keine Rettung möglich gewesen.“

„Anno 1708 den 1. Decbr. entstand auf der Badergasse ein Feuer, wodurch 93 Häuser der Bürger und 2 Thore der Stadt jämmerlich in die Asche gelegt worden.“

„Anno 1745 den 20. Septbr. entstand in einer Scheune durch Unvorsichtigkeit mit einer Laterne ein Feuer, dadurch 23 Scheunen mit den darin befindlichen Vorräthen ein Raub der Flammen wurden.“

„Anno 1755 den 16. Jan.“ entstand ein Feuer am Markte bei einem Bürger, wodurch 20 Häuser und zwar meistens derer besten völlig in die Asche gelegt worden. Und dieweil bei dem Pfarrhause die Scheune, der Schuppen und der Stall abbrannten, so stand dasselbe in sehr großer Gefahr, und fing oben am Siebel auch schon zu brennen^{*)}. Doch wurde dasselbe durch Gottes Gnade und der Löschenden Mühe und Fleiß noch erhalten. Und setzte Gott, der Allerhöchste, dem Feuer eben diejenige Grenze anjezt accurat und genau, welche er obenangezeigter Maassen Anno 1674 beschritten, nicht weiter und nicht darunter.“ — So schreibt der damalige Past. sen. M. Gabriel Jacob Reich alhier. —

Von diesen mannichfachen traurigen Schicksalen hat sich jedoch Neustadt noch und nach wieder erholt, so daß sich jetzt alhier 310 Gebäude und 2050 Einwohner befinden, ohngeachtet sie auch im 7jährigen Kriege durch viele Durchmärsche, besonders aber im Kriegsjahre 1813, durch sehr bedeutende Einquartierungen, durch lange Durchmärsche, welche mehrere Tage und selbst Nächte hindurch dauerten, eben so wie durch Lieferungen und selbst zum Theil durch Plünderungen nebst der Umgegend, sehr gelitten hat. Es fielen im letztgenannten Jahre mehrere Scharmügel in der Nähe der Stadt vor. Oestreicher und Russen jagten sich mit Franzosen und Polen, auf einander feuernd, durch die Stadt, und eines Tages war sie in großer Gefahr, von den auf den beiden entgegengesetzten Bergen aufgestellten Franzosen und Russen eingeschossen zu werden.

Im Jahr 1833, Sonntags nach Ostern, wurde hier die Städte-Ordnung feierlich eingeführt und ein sich darauf beziehender Gottesdienst gehalten.

Der hiesige, bis zum Jahre 1833 sehr belebte Handel hat durch die hierauf erfolgte neue Zoll-Einrichtung eine sehr bedeutende Verringerung erhalten, indem dadurch der früher sehr beträchtliche Grenz- oder Pasch-Handel aufhörte.

^{*)} Wer hierüber mehr nachlesen will, der wird es in Gözingers Geschichte des Amtes Hohnstein finden.

^{**)} Gözinger schreibt in seiner Geschichte des Amtes Hohnstein: 1676 den 30. Novbr.

^{*)} Gözinger nennt 1747.

^{**)} Gözinger führt den 11. Jan. an.

^{***)} Die Spuren davon sind noch jetzt zu sehen.